

Friedrich Giesler

Wenn ein Sammler eine Reise tut ...

Das Militärmuseum in Gravelotte

Im Jahre 1870 tobte am 16. August in der Ebene von Mars-la-Tour und Rezonville westlich von Metz eine der größten Schlachten des Deutsch-Französischen Krieges, und am 18. desselben Monats folgte die verlustreiche Doppelschlacht von St. Privat und Gravelotte etwas weiter östlich, auf Metz zu.



Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 und das Schlachtengetümmel gehört nicht gerade zu meinen Sammelgebieten. Und dennoch: Als ich bei einem Urlaubsbesuch in Metz einen Abstecher zu den Schlachtfeldern machte und das Musée de la Guerre de 1870 in Gravelotte besuchte, war ich wegen der darin ausgestellten Zinnfigurendioramen begeistert. Vor Jahren war ich schon einmal dort gewesen und habe den Besuch im Sommer 1997 wiederholt - und nicht bereut.

In dem Museum findet man historisch interessante Bilder und Grafiken der Zeit nach dem Krieg, darunter auch einige „Historischinken“, die viel über ihre Zeit aussagen. Daneben sind militärische Ausrüstung und Uniformen ausgestellt - und Zinnfiguren.

Die Ursprünge des Museums gehen auf die deutsche Zeit Ostlothringens zurück. Ein altes Foto zeigt das „Militärmuseum“ mit Zinnenkranz und Wehrtürmchen. Heute bietet es, direkt an der Route Nationale 5 gelegen, dem Besucher eine streng klassizistische Fassade mit Ehrengiebel. Mir gefällt es so besser.

Unter den Uniformteilen im Inneren fällt dem etwas Vorgebildeten in einer Vitrine die Uniform eines Halberstädter Kürassiers ins Auge. Sie ist eine Leihgabe eines Urenkels, der dank der Wiedervereinigung den Namen seines Urgroßvaters auf dem Denkmal der Halberstädter finden konnte und einen völkerverständigenden Austausch von Uniformen zwischen Gravelotte und Halberstadt organisierte. Sein Dankesbrief an den Maire de Gravelotte liegt ebenfalls in dem Ausstellungsschrank. Wenn man bedenkt, daß es gerade 50 bzw. 79 bzw. 127 Jahre her ist, daß unsere Urgroßväter, Großväter und Väter aufeinander schossen!

Das Museum ist ein Ort zum Nachdenklichwerden.

Für den Zinnfigurensammler ist natürlich besonders attraktiv, daß das Museum insgesamt drei Großdioramen beherbergt, zwei davon von dem verstorbenen Bonner Sammler Dr. Heinrich Christ und eines von Klaus Herbst aus Rellingen.

Das älteste dieser Dioramen ist die Darstellung der Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870. Am Diorama befinden sich zwei Kopfhörerpaare, so daß man sich, nach Einwurf eines Franc das Geschehen wahlweise auf Deutsch oder Französisch erläutern lassen kann. Nicht sehr glücklich ist die Idee (offenbar eine spätere Zutat), kleine Hinweisschilder aus Papier in das Diorama zu stellen, die der Orientierung dienen sollen. Ein Plan außerhalb des Kastens wäre besser gewesen, da die dilettantisch gemachten Schildchen die Wirkung des Schaubildes stören. Dennoch: dieses Diorama gehört, selbst wenn man ihm inzwischen die Jahre ansieht und es nach 30 Jahren der Restaurierung bedürfte, immer noch zu den eindrucksvollsten Großdioramen.

Auf einer Fläche von ungefähr 3,5 x 2 m hat Dr. Christ mit etwa 3800, zum Teil umgebastelten und gelöteten Zinnfiguren die Katastrophe von Gravelotte dargestellt. 1957 erschien in unserer Zeitschrift ein Artikel über dieses Diorama¹.

Ich bin ihm das erste Mal als Student in Bonn auf dem Speicher von Dr. Christs Haus in der Blücherstraße begegnet. Noch heute erinnere ich mich an seine Erläuterungen des Schaubildes der Schlacht. Das war irgendwann im Jahre 1956. Im Juni 1959 hat Dr. Christ das Diorama im Museum von Gravelotte aufgebaut, wo es seitdem steht.

Das zweite Diorama von Dr. Christ ist einem Thema der Völkerverständigung gewidmet, der „Begegnung von St. Ail“ am 17. Juni 1893. Auch mit diesem Diorama verbinden sich für mich persönliche Erinnerungen, habe ich doch seinerzeit als Bonner Student für Dr. Christ die beiden Generäle Haeseler und Jaumont bemalt.

Der beschreibende Text zu dem Diorama ist recht knapp (zu knapp für den nicht eingeweihten Betrachter):

¹ Peter Wacker, Die Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870 - Mancetal gegen 16.30 Uhr nachmittags, in: Die Zinnfigur, 1957, S. 8-10

„Überführung der Gebeine von 20 Alexander-Grenadieren gefallen in der Schlacht von St. Privat am 18.8.1870 von französischem auf deutsches Gebiet. Diorama für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, gefertigt von Dr. Heinrich Christ, Bonn 1961“

Was es mit dieser Überführung der sterblichen Überreste von 20 Soldaten auf sich hat, konnte man in einem Artikel von Peter Wacker in unserer Zeitschrift im Jahre 1961 lesen.² Man wünschte sich im Museum eine kurze Erläuterung des zu Sehenden, vielleicht in Form eines Handzettels.

Nach einer Grenzberichtigung wurden 1893 nach langen diplomatischen Verhandlungen die Gebeine von 20 deutschen Soldaten zu einer neuen Ruhestätte auf damals deutschem Gebiet in Lothringen übergeführt. Dies geschah - noch erstaunlicher für jene Zeit - mit militärischen Ehren. Das Grabmal kann man noch heute in der Nähe von Amanvillers besichtigen. Im Museum erinnert das Großdiorama auf einer Fläche von 140 mal 80 cm mit Hilfe von 1200 Zinnfiguren an diese historisch denkwürdige Begebenheit.

Von Dr. Heinrich Christ stammen auch zwei Tableaus mit Zinnfiguren, welche „Offiziere und Soldaten der französischen [bzw. deutschen] Einheiten [darstellen], die am 16. und 18. August 1870 in der Umgebung von Gravelotte gekämpft haben“, und eine Vitrine mit Zinnfiguren deutscher und französischer Truppen des Krieges von 1870/71.

Das dritte Diorama wurde erst viel später, am 9.6.1989, von Klaus Herbst im Museum eingerichtet. Es hat die Schlacht von Mars-la-Tour zum Thema. Ein Schildchen erklärt lapidar „Bataille de Mars-la-Tour“. Man sieht in einem gut ausgeleuchteten Dioramenkasten, der allerdings auf Kleinkindniveau angebracht ist, auf einer Fläche von etwa 2 mal 1,2 Metern einen Ausschnitt aus der Attacke der deutschen Kavallerie auf französische Infanterie. Das Schlachtfeld ist übersät mit Gefallenen und Sterbenden vorangegangener Aktionen. Man wünschte sich einen erläuternden Text, leider fehlt er auch hier.

In einer Vitrine kann man zudem noch einige vollplastische Zinnfiguren von 54mm Größe entdecken, die Soldaten der Französischen Armee darstellen.

Das Museum soll in Kürze baulich nach hinten erweitert werden. Das wird den wertvollen Ausstellungsstücken sicher zugute kommen und vielleicht auch eine bessere Erläuterung der Exponate zulassen.

Zur Zeit ist das Museum mittwochs 14-18 Uhr und samstags und sonntags 10-12 und 14-18 Uhr geöffnet. Ein Besuch lohnt sich!

Übrigens: Ich habe dem Bürgermeister von Gravelotte meine (kostenlose) Mithilfe bei der Restauration der Dioramen und Figuren von Dr. Christ angeboten. Vielleicht finden sich ja noch andere Sammlerfreunde bereit, sich an einem solchen völkerverständigenden Dienst zu beteiligen. Sie sollten sich in diesem Fall wegen der Koordination an mich wenden.

² Peter Wacker, Ein neues Diorama von Dr. Heinrich Christ, Bonn: „St. Ail am 11. Juni 1893“, in: Die Zinnfigur, 1961, S. 132 f. (Vgl. Artikel „In Memoriam Dr. Heinrich Christ“, der in Kürze erscheinen wird.)